



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Ausfuhrten Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Literatur und Belehrung“...

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 13/4 Pfg. für Private in Merseburg und umgeben 10 Pfg.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Der Archivist Dr. phil. Theuner in Magdeburg ist für die Jahre 1893 bis 1897 von der Provinzial-Commission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler zum Provinzial-Conseruator der Provinz Sachsen gewählt...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen (gez. v. Pommer Esch).

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß folgende Personen als Gemeindebeamte von mir verpflichtet und befristet sind:
A. als Ortsrichter: der Gutsbesitzer Eduard Weibe zu Holleben für die Gemeinde Holleben,
B. als Schöffen: der Landwirth Franz Polze aus Trebnitz für die Gemeinde Trebnitz...

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Minister des Innern dem Herrin Berlin-Künstler unterm 17. v. Mts. die Genehmigung erteilt hat, in Verbindung mit der diesjährigen Berliner Kunstausstellung eine öffentliche Ausstellung von Kunstwerken (Delgemälde, Aquarelle, Kupferstiche, Holzdrucken) zu veranstalten...

Bekanntmachung.

Der bez. der Preussische-Strasse abgeänderte Bebauungsplan Section 8 ist nunmehr förmlich festgestellt, inwieweit er die eigentliche Preussische-Strasse betrifft. Die östliche Fluchtlinie an dem kleinen Platz zwischen der Preussische-Strasse und dem Durchgang nach der Gotthardstrasse bleibt dagegen unverändert.

Militär-Gestellung.

Das Ober-Commissariat findet nach einer von dem Königl. Landrath Herrn Weidlich in Nr. 107 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 28. April cr.

Mittwoch, den 24. Mai, Donnerstag, den 25. Mai und Freitag, den 26. Mai cr.

in „Thüringer Hofe“ hiersebst statt und kommen hierbei zur Vorstellung:
1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig bewilligten Rekruten,
3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berufenen, welche a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Wehrung von der activen Dienstpflicht beurlaubt, b. von den Truppen-Bezirk, Woiwodenstellen abgewiesen worden sind,
4. die für dauernd unbrauchbar erklärten,
5. die zum Landsturm I vorgeschlagenen,
6. die zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
7. die für brauchbar erklärten Mannschaften, und
8. die nach der Rekruten-Aushebung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.
Der Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-Ordres zugehen.
Wer vorber die Militärpflichtigen heilige Stadt zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerkten auf, daß gegen ungebührlich Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.
Den zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten dergleichen diese Aufforderung bekannt zu machen.
Betreffs der Einreichung von Recursen verweisen wir auf die vorerwähnte Bekanntmachung des Herrn Landraths.
Merseburg, den 8. Mai 1893.

Der Magistrat.

Merseburg, den 15. Mai 1893.

Warum mußte der Reichstag aufgelöst werden?

SC. Durch die großen Siege über Frankreich im Jahre 1870/71 ist ein einiges Deutsches Reich begründet, die Kaiserkrone wiederhergestellt worden. Das, was unsere Väter mit Strömen von Blut errungen haben, zu erhalten und zu vertheidigen und hierfür kein Opfer zu scheuen, ist für Deutschland das oberste Gebot, hinter welchem alle anderen Pflichten, wie groß und wichtig sie auch sein mögen, zurückgehen müssen. Frankreich hat seit seiner Niederlage kein anderes Ziel vor Augen gehabt, als an Deutschland Haß und Verachtung zu wecken und zu diesem Zwecke seine Wehrkraft in einer Weise verheeren, daß Deutschland trotz der mannigfachen Verbünd. mit ihm Schritt zu halten, von ihm überflügelt worden ist. Das ist eine Thatfache, auf welche die höchsten militärischen Autoritäten im Geleite ihrer hohen Verantwortung für die Sicherheit und Zukunft Deutschlands

mit allem Nachdruck hingewiesen haben, und die sich durch Reichsanstöße nicht aus der Welt schaffen läßt. Aber möchte sich diesem Urtheil gegenüber unterlassen, zu behaupten, daß Deutschland von Frankreich nicht überflügelt worden ist? Nur eine Annäherung wäre es, dies zu behaupten, und für das deutsche Volk verhängnisvoll, dies zu glauben!

Die Wehrkraft des Reichstages hat dies behauptet, indem sie die Militärvorlage abgelehnt hat. Aber sie hat die Verfassung des Reiches nicht nur für unnüchig, sondern auch mit Rücksicht auf die schweren Kosten, die sie im Gefolge haben würde und auf die schlechtesten Zeiten für unannehmlich erklärt.

Das Urtheil der Reichstagsmehrheit über die militärische Stärke Deutschlands und Frankreichs kann ein sachlich begründetes nicht sein, weil alle Sachverhältnisse, insbesondere auch diejenigen, welche innerhalb des Centrums und der Freisinnigen nach ihrer Erfahrung und ihrem Verstande allein etwas davon verstehen können, die unbedingte Nothwendigkeit der Vertheidigung der

Wehrkraft anerkannt haben, Obenro aber ist auch das Urtheil der Reichstagsmehrheit über die Unausführbarkeit der Vertheidigung wegen der schlechten Zeiten verkehrt. Wenn das deutsche Volk in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen so weit herunter gekommen wäre, daß es trotz der schlechten Zeiten nicht aufbringen könnte, was die Ehre, die Sicherheit und die Zukunft des vor 22 Jahren aufgerichteten Reichs erfordert, dann wäre selbst das, was wir bisher für das Heer ausgegeben haben, die reine Verschwendung gewesen, und dann hätte Deutschland auch, einzupacken und sich dem Nachbarn schon jetzt auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Sollen wir das? Aber wie man, um ein Unternehmen zu retten, auch taut, selbst bei den schlechtesten Zeiten noch eine größere Summe hineinzustufen, so muß und so kann Deutschland auch noch die jetzt zum Aufbruch seiner Rettung erforderliche und notwendige, für die Einzelnen kaum ins Gewicht fallende Summe aufbringen, um so mehr als dann Vertrauen in den Frieden und in die Zukunft wiederkehren, das Geschäft sich hebt, Handel und Wandel blühen und die schlechten Zeiten sich sicherlich in gute verandeln werden: diese Einlage in den Geschäftsbetrieb des Reichs (wie wir einmal biblisch sprechen wollen) rettet alle bisher darauf verwandten Ausgaben und bürgert für die Erhaltung des Friedens, für die Sicherheit und den Bestand des Reichs in den Zeiten der Gefahr, die uns nicht erpart bleiben wird.

Die Reichstagsmehrheit war so blind und unsichtig, dies nicht anerkennen. Sie wollte freilich die zur Vertheidigung der mit der Rettung verbundenen Lasten angebotene zwei-jährige Dienstzeit annehmen, aber nicht die Vertheidigung, ohne welche die zwei-jährige Dienstzeit das Heer geschwächt, die Wehrkraft zerstört hätte. Zwei-jährige Dienstzeit ist — wie schon vor dreißig Jahren anerkannt wurde — nur mit Ausgleichsmaßregeln, die ihren schädlichen Einfluß hindern, möglich. Diese Ausgleichsmaßregeln verweigern — und das hat die Reichstagsmehrheit gethan — ist der beste Beweis von dem völligen Mangel an Verstand.

Sollte das Deutsche Reich, sollten der Kaiser, die verbündeten Regierungen, das deutsche Volk sich einem solchen mangelhaften Urtheil unterwerfen? Das hätte den Verzicht auf die Früchte der Siege von 1870/71, die Preisgabe des Reichs, bedeutet. Dem nationalen opferfreudigen Sinne des Volks konnte jener Verzicht des Reichstags ebensowenig entsprechen wie den wahren Interessen des Vaterlands, und so war die Auflösung eine Nothwendigkeit. Das deutsche Volk wird jetzt dafür zu sorgen haben, daß eine Wehrkraft in den Reichstag kommt, die die Interessen des Reichs besser zu wahren versteht und die Opfer bringt, welche die Ehre und die Sicherheit Deutschlands erfordern.

Der Prinzregent von Braunschweig für eine Auslösung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck.

Das Berliner sozialdemokratische Organ „Vorwärts“ veröffentlicht einen Brief des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig an eine ungenannte Excellenz (wahrscheinlich den Reichskanzler Grafen Caprivi) vom 9. Mai 1893, der sich für eine Auslösung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ausspricht. Das Schriftstück, dessen Inhalt nicht groß bezweifelt werden kann, hat den nachfolgenden Wortlaut:

„Ich, Excellenz, bin sehr bestürzt, und ich fühle, es ist unbeschreiblich Ihnen in diesen Tagen zu schreiben. Die Sache, die ich aber erwähnen möchte, ist so wichtig, daß sie keinen Augenblick duldet, ich will aber ohne Ihre Kenntnis und ohne Ihre Rath keinen Schritt in Sachen Kammerherr von Bismarck, Altonaerstadt zu schreiben, hat mich so bewogen, daß ich Entschlossenheit des Kaiserentens in Berlin, dem Bismarck und Wolke's Standbilder zur Seite setzen, Fürst Bismarck einladen werden könne. Man habe verstanden, die Erklärung zu erlangen, sie ist abgelehnt worden, daß ich, das zweite Stück, es wird dem Reichstag gewollt ist oder nur von anderer Seite ausgeht. Wieviel mehr, eine public Auslösung mit Bismarck würde nach der Reichstagsauflösung von eminent wichtiger Wichtigkeit sein müssen. Ich erwarte, daß im Moment erfolgt ein Recht

seinem Entschluß entgegennehmen müßte. Selbst nun von der Beibehaltung eines solchen Schrittes der Bewegung von Kaiser und Fürst durchzugehen, möchte ich doch den Gedanken nicht lassen lassen, ohne ihn vertraulich zu sprechen mitgetheilt zu haben. Im Herzen kann ich es nicht von der Hand weisen, was ich offiziell zunächst Ihnen zu müssen glaube, um keine unnützen Forderungen zu erheben; so theile ich den Gedanken Bismarck's dem Excellenz mit für den Fall, Sie irgend Gebrauch von mir für diesen Auslösung glauben machen zu können, oder auch ohne mich, der ich verleihe über Excellenz aufrichtig dankbarer Albrecht, v. v. P.“

Wenn der Brief, was sehr wahrscheinlich, an den Grafen Caprivi gerichtet war, so würde das beweisen, daß der heutige Reichskanzler nicht im Entferntesten ein Gegner des Fürsten Bismarck ist, denn sonst würde ihm der Prinz Albrecht nicht geschrieben haben. Das sozialdemokratische Blatt, welches das Schreiben veröffentlicht, bringt dasselbe in Zusammenhang mit der letzten Rede des Kaisers auf dem Tempelhofer Feld, und sieht den Fürsten Bismarck schon wieder als künftigen Reichskanzler, der einen Staatsstreich gegen die Socialdemokratie ausführen wird. Das ist eine ganz falsche Auffassung, denn Fürst Bismarck hat thatsächlich keine Neigung, wieder in den Staatsdienst zu treten, selbst wenn er dazu aufgefordert werden sollte. Im hohen Grade fraglich ist es auch, ob er nach Berlin kommen würde, selbst wenn er dazu eingeladen werden sollte. Von der Einladung abzusehen, liegt allerdings ein erkennbarer Grund nicht vor und in weiten Kreisen würde eine Auslösung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck thatsächlich den besten Eindruck machen. Das Prinz Albrecht von Braunschweig ein sehr aufrichtiger Verehrer des Fürsten Bismarck ist, ist bekannt. Unter dem Verzeichnisse der Festgäste für die Wehrtag-Feier, das vor einigen Tagen veröffentlicht worden ist, ist des Fürsten Bismarck Name nicht genannt worden.

Obgleich das Fürst Bismarck keine Anzeichen in der Sozialdemokratie nicht zu erkennen ist, geht es anders. Sein Vize, die hantierende Nachrichten, fahren fort, daß gegen die Sache auszusprechen. Ueber die Veröffentlichung des vorstehenden Briefes durch den „Vorwärts“ ist die Kreuzzeitung auf das Höchste erbittert. Das Blatt läßt sich in dieser Sache, wie folgt vernehmen: „Der Brief vom 9. Mai kann nur durch einen jenseits Vertrauensbruch in die Hände der Reaction des „Vorwärts“ gelangt sein. Wir wollen zu Ehren der Männer, die an der Spitze des Blattes stehen, annehmen, daß sie den Vertrauensbruch nicht veranlaßt haben. Aber die politische Demoralisation, welche aus der Thatfache spricht, daß sie keinen Anstand nehmen, von der Bismarck'st unterigen Wortspiel zu ziehen, der, wie jede große Sentenz für eine Forderung, auch ein schmerzlicher Vorwurf ist, kann nicht leicht genug ausgesprochen werden. Wir haben keinen Heiler und Heiler kann irgend welche moralischen Unterschied und möchten, abgesehen von allem Anderem, darauf hinweisen, daß auch in diesem Falle die eigenhändigen Freigeiz-Belegte, um Ausdruck zu kommen, die in der Sozialdemokratie leben. Woher gibt das Briefe gleichmäßig als eine der Grundgesetze bürgerlicher und veränderlich Freiheit. Die Socialdemokratie ist nicht, was ihre Intentionen mitzuteilen, darüber hinausgehen und die Sozialkontrolle der beherrschenden schwarzen Kadette nach zu über-trumpfen. Die schwarzen Kadetten begnügen sich weinlich damit, das geordnete Einkommen nicht über die amtlich gelegten Kreise hinauszuweisen zu lassen, die Socialdemokratie liefert sie in alle Welt hinaus.“

Offensive und Krieg im Lande.

SC. Der Abg. Richter hatte als „Civilmilitar“ dem Reichskanzler über den Werth der Offensiven Belohnung zu ertheilen verurtheilt. Mit Verachtung auf die Vorhölle, die es betrie, wenn man sofort angreifend vorgehen und den Kriegsausbruch bestimmen könne, ist jede Vertheidigung der Wehrkraft zu rechtfertigen um. Dieser Aufwand geht jedoch gänzlich daneben, denn es handelt sich darum, daß das deutsche Heer nicht von vornherein in die Defensive gedrängt ist, und darüber entscheiden eben Zahl und Organisation. Diesen Gedanken des Reichskanzlers hatte der Abg. Richter nach seiner launfertigen Art in die Luft geworfen und als etwas ganz anderes wieder herunterkommen lassen.

Der Reichskanzler wies das Knuffstück zurück, und erklärte von Neuem, was denn die Defensive d. h. der Krieg im eigenen Lande bedeute und war nicht bloß wegen der Ueberlegenheit mit feindlichen Heeren, sondern auch wegen der schweren Nachteile, die die eigenen Truppen dem Lande aufzulegen müssen.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

„Das der Bericht da aufsteht, daß der Handel und Wandel sich sehr, ist ja klar. Hier und weiter: Wenn wir gewiß nicht, in eigenen hands Krieg zu führen, würden wir nicht viel anders werden können, als in Frankreich verfahren haben. Wir sind sehr human gewesen, aber die Kräfte des Blutes des Einzelnen wogegenüber werden müssen, so ist es nicht anders, und wenn das letzte Wort ihnen gewonnen wird, ist es nicht anders, nicht anders. Das ist die Lage, die Kräfte sehr schlagend zu erhalten, und die Fähigkeit ist ein solches Feld, wo der Erfolg, der Sieg, das Defizit des Einzelnen auf dem Spieße liegt. Und das ist im Krieg der Fall. Wir können nicht umhin, in eigenen hands einzutreten, und zu kämpfen. Wir werden nicht umhin können, Kampfkraft zu verlieren und Berge zu verschieben, die wieder hergestellten Lage fähig werden müßte. Als ich fahre hat nur ein - ich hoffe, wenn ich aus der Kriegsfähigkeit zurück gehen würde, wie der Krieg in dem eigenen Lande verläuft, in ganz anderen Zahlen mal, ich verachte darauf - ich will Ihnen nur aus dem Krieg, sich zu verzeichnen, daß der Krieg in eigenen hands unter allen Umständen nicht unbedingt ist, was man besser zu vermeiden ist, und das kann man nur durch die Stärke, wenn man den Krieg auf den menschlichen Boden führt; wenn man das sehen will, ist der Friede kommt, nicht man eben auf dem eigenen Boden und hat den Krieg in eigenen hands.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Im deutschen Reichshof. Unser Kaiser hatte am Freitag das Elisabeth-Regiment in Spandau besichtigt, war von dort zum Besuche der großen Berliner Kunst- und Gemäldeausstellung nach Berlin gekommen und hatte dann Abends im Schlosse mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi eine lange Unterredung gehabt. Die Nacht zum Sonnabend blieb der Kaiser in Berlin und inspizierte dann am Sonnabend Vormittag auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Pionier-Bataillon, sowie das Garde-Füsilier-Regiment. Nachmittags wohnten die Majestäten dem Armeezugenden bei der Schloßburg bei. Nach der Rückkehr ins Schloß empfing der Kaiser dort den persönlichen außerordentlichen Gesandten, Oberst Pantollisch, welcher ein Schreiben des Königs Alexander von Serbien betreffend die Übernahme der Regierung durch denselben überreichte. Abends folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Herzogs von der Pfalz zum Essen zum Dinner und der Kaiserin eine Einladung des Herzogs von der Pfalz zum Essen zum Dinner. Sonntag Vormittag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedrichskirche zu Potsdam bei. Zur Tafel waren der commandirende General von Potsdam, sowie der persönliche Geandte von Pantollisch geladen. Am Abend begibt sich der Kaiser zur Teilnahme an den Bekehrungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe nach Wübburg, von wo Montag Abend die Rückkehr erfolgt.

Des Kaisers Nordlandreise. Es ist verschiedentlich gemeldet, der Kaiser habe seine diesjährige Nordlandreise wegen der Reichstagsneuempfehlen aufgegeben. Das ist nicht ganz zutreffend. Der Reichstag wird Ende Juni zusammenzutreten und sein keine Arbeiten bis Mitte Juli beendet haben. Ist die Militärvorlage angenommen, wird der Monarch seine gewohnte Erholungsreise antreten; erfolgt eine abermalige Reichstagsauflösung wegen erneuter Ablehnung der Militärvorlage, unterbleibt der Ausflug.

Unwahrer Nachrichten über den Entschluß des deutschen Kaisers. Es war gemeldet, der Kaiser habe die Erbauung

eines Thronsaales im Palaße der deutschen Hofkapelle in Rom beschloß, sowie ferner, der Kaiser habe einen Brief an den Bischof von Metz geschrieben, worin er denselben lobt, weil der Bischof auf einer Pilgerfahrt nach Rom sich dahin ausgesprochen, die ewige Stadt werde bald wieder Eigentum des Papstes werden. Beide Mittheilungen sind falsch.

Das Begräbniß des verstorbenen Fürsten zu Schaumburg-Lippe findet heute Montag statt. Der Kaiser wird demselben persönlich beiwohnen.

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, welcher dem Könige und der Königin von Sachsen in Dresden einen Besuch abgeleistet hatte, ist von dort wieder abgereist.

Die Kabinettsordre, in welcher der Kaiser das Abschiedsgedächtnis des Generals der Infanterie, Fürst v. Werder, im Falle des Todes genehmigt hat, lautet: Mit aufrichtigem Schmerze sehr ich Sie von der Spitze meiner Garde scheidet, welche Sie zu hohem Maße der Kriegstüchtigkeit bedient haben. Ein treuer Diener Weiner Vorgänger, der persönliche Freund Weinerseits werden Sie stets meines Dankes gewiß sein. Um Sie in näherer Verbindung mit Meinem Gardekorps zu behalten, stelle ich Sie à la suite des von Ihnen rühmlichst commandirten 3. Garde-Granatregiments Königin Elisabeth, Wilhelm K.

Beim Fürsten Bismarck. Die Vorkämpfer der kürzlich errichteten sogenannt „neuen Partei“, die sich auch im Wahlkampfe verjüngen will, die Herren Dr. Brendt, Schroeder, v. D. Frey u. s. w. haben sich nach Friedrichsruhe begeben, um dem Reichskanzler das Protestat über die neue Partei anzutragen, und von ihm die Annahme eines Mandates zu erbitten. Das letztere hat der Kaiser aber für alle ihm gemachten Angebote ausnahmslos abgelehnt.

Die Urlaubstreifen der preussischen Minister, die sonst so fest geordnet sind, erschaffen diesmal Verwirrungen. Bis zum Schluß der Reichstagsferien, die zwar nur wenige Wochen umfassen soll, werden die Minister Berlin nicht verlassen. Darüber würde allerdings mißfälliger die erste Augustwoche herantommen. Ende September pflegen wieder die Minister wieder in Berlin anzuweisen zu sein und die Beratungen des Kabinetts und Kabinettsarbeiten für die nächste Session zu beginnen. Diese Beratungen werden nun wohl hinausgeschoben werden, wenn auch für den Januartritt des Reichstags in Herbst und bis neu zu wählenden Landtags zu Anfang des nächsten Jahres eine Abänderung der hergebrachten Bestimmungen nicht zu erwarten ist.

Die Bankwelt für die Militärvorlage. In einem Aufsatze fordert eine Anzahl Vertreter der Berliner Finanz-, Bank- und Lebensversicherung für die Reichstags- und Landtagsberatungen für die nächste Session zu beginnen. Diese Beratungen werden nun wohl hinausgeschoben werden, wenn auch für den Januartritt des Reichstags in Herbst und bis neu zu wählenden Landtags zu Anfang des nächsten Jahres eine Abänderung der hergebrachten Bestimmungen nicht zu erwarten ist.

Hilfswort! Wie Berliner Zeitungen melden, dürfte das noch aus Altonaer Vorkoren-

zeit flammende, gegen ihn schwebende Disziplinarverfahren sein Ende erreichen.

Des Reichs-Illegaren.

Die Bande zwischen dem österröichlichen Kaiserhause und den katbolischen Fürstenfamilien Deutschlands knüpfen sich immer enger. Die übereinstimmend aus Wien und München verlaufend, steht die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter des Prinzen Leopold und der Prinzessin Ghela von Bayern, einer Enkelin des kaiserlichen Kaiserpaars, mit dem Erzherzog Joseph Augustin, Sohn des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Klottide, unmittelbar bevor. Erzherzog Augustin, der in Preßburg garnisonirt hat, in den letzten Tagen wiederholt in Wien gewist, wo sich auch Prinzessin Ghela mit ihren Töchtern zu Besuch bei den kaiserlichen Eltern befindet.

Großbritannien.

Frangösische Blätter veröffentlichen ein Telegramm, wonach die Königin von England geneigt sei, wegen ihrer Schwandheit und der schwierigen politischen Lage abzudankten. Die Nachricht ist unzutreffend.

Italien.

Die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der jüngsten Schwester der deutschen Kaiserin ist angeblich beschlossene Sache. Der Kronprinz kommt schon von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu denen der Kaiserin eingeladen, zur Brautpflicht nach Potsdam, Prinzessin Ghelora ist am 3. Juli 1874 geboren und die einzige noch unvermählte Schwester der Kaiserin. Kronprinz Viktor Emanuel, der den Titel Prinz von Neapel führt, ist am 11. November 1869 geboren; in der preussischen Armee wird er à la suite des 1. Piesischen Infanterieregiments No. 13 geführt.

Dänemark.

Der König Christian von Dänemark reist Montag Nachmittag via Lübeck zum gezeichneten längeren Frühjahrsaufenthalte nach Wiesbaden. Auf der Heimreise soll eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser erfolgen.

Bulgarien.

Die nach Abschluß ihrer Hochzeitreise vor einigen Tagen in Sifkovo an der Donau der bulgarischen Boden betreten hatten, legen ihre Fußstapfen durch das Land fort. Die Begegnung ist überall eine außerordentlich herzlich und liebenswürdig.

Die bulgarische Obranzie wird am 15. Mai in Litawa eröffnet.

Zur Wahlbewegung.

In den letzten Tagen der Vorwoche und auch am Sonntag haben außerordentlich zahlreiche Wähler- und Vertrauensmänner-Bersammlungen oder Parteien stattgefunden, die sich mit der Nominierung der Kandidaten beschäftigt haben; im Uebrigen steht es noch ziemlich ruhig, das wachsende Publikum macht sich eben schon geltend. Was die einzelnen Parteien betrifft, so wird von der konservativen mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, nicht nur die Stellung des Kandidaten zur Militärfrage, sondern auch zu den wirtschaftlichen Fragen in Betracht zu ziehen. Die letztere Forderung vertritt besonders der Bund der Landwirthe. Die antiklerikale Partei stellt vielfach eigene Kandidaten auf. Die Nationalliberalen suchen sowohl mit den Konservativen, wie

mit den aus der freikämigen Partei ausgehenden Abgeordneten bessere Beziehungen anzuknüpfen; es wird hier empfohlen, jede Bepflanzung thöulichst zu vermeiden und Gemüth auf Kandidaten zu legen, welche der Militärvorlage geneigt sind. Bezüglich der freikämigen Parteien, freikämigen Volkspartei (Rechter) und freikämigen Vereinigung (Linker), gehen die Anführer und Redner etwas ausser Acht. Die Reichstagsfreie Zeitung behauptet, mindestens acht Zehntel derjenigen Wahlkreise, in denen bisher freikämige Organisationen bestanden, hätten den Wunsch an die freikämige Partei vollzogen oder in Aussicht genommen. Einigen behauptet das Berl. Tagebl., daß die Trennung der Partei selbst in vielen solchen Kreisen nicht gestiftet wurde, welche politisch mit dem Wg. Rechter übereinstimmen. In denselben sind schon recht zahlreiche Kandidaten der Reichstagsfreie ausgeschildert. In der Centrumpartei soll der Friede mit dem Rechten der Herren von Hüne, Graf Ballstrem, Dr. Borch u. s. w. noch immer nicht völlig hergestellt sein. Die Strömung in katbolischen Kreisen zu Gunsten einer Verhängung über die Militärvorlage soll weit stärker sein, als die leitenden Männer der Centrumpartei bisher annehmen. In der „Post“ wird der Kardinalfürbischof Dr. Kopp in Breslau bereits aufgedeckt, das Protestat über die katbolische Bewegung für die Militärvorlage zu übernehmen. Es scheint auch kein Zufall zu sein, daß der Runtius Banatell aus Wien auf einer Reise nach Rom vorher dem Runtius Altardi in München einen Brief abhändigte. Die Bewegung zu Gunsten der Militärvorlage ist in katbolischen Kreisen am stärksten in Sachsen, Württemberg und Baden.

Abgeordneter Althorw ist definitiv von den Angehörigen im hiesigen Berliner Wahlkreise, sowie in seinem bisherigen Wahlkreise Friedberg-Weinsalbe abgesetzt worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Mai. Der Selbstmord eines jungen Artillers Bandemann ist aufsehend auf den unheilvollen Einfluß einer Frauenperson zurückzuführen. Bandemann hatte zu derselben früher, bis zum Antritt einer Strafhaft, in dem Verhältnis als Zuhälter gestanden. Als er kürzlich aus der Haft entlassen wurde, beehrte ihn jene Frauenperson, wieder in das frühere Verhältnis mit ihr einzutreten. Bandemann lehnte diese aber ab, weil er Arbeiter und ein anderer Mensch werden wollte. Aus Rache dafür brachte ihn die Person mit Anlege älterer Vergehen Bandemanns, die voraussichtlich weitere Bekämpfung derselben zur Folge haben würden. Um dem aus dem Wege zu gehen, nahm er sich das Leben.

Querfurt, 13. Mai. Die Frühjahrsbeziehung ist in unserer Gegend beendet. Das junge Getreide zeigt überall kräftige Bestockung. Der Roggen treibt bereits Mehren, obgleich theilweise die Pälme noch sehr kurz sind. Im Wachssthum der Pälme sind auch die anderen Getreidearten noch zurück. Ein durchdringender Regen ist sehr nöthig, sonst geht es dieses Jahr wieder wenig Strich. Der geringe Strogetrag des vorigen Jahres macht sich immer mehr fühlbar. Es fehlt vielen Landwirthen nicht nur an Seilstroh, sondern auch an Streulohr. Als Streulohr das Vieh wird deshalb mitunter kaum benutzt. Der Kaps ist gut und steht in voller Blüthe. Auch der Ake scheint gut zu werden, Vor einigen Tagen sind in unserer Gegend

Als Spion in Frankreich verhaftet.

Der Legion auf einer Reise durch Burgund als Spion verhaftete deutsche Gymnasiallehrer Holzhausen schildert sich seine Lebensläufe ausführlich in drastischer Weise. Der Bericht ist für französische Verhältnisse so charakteristisch, daß Einiges daraus wiedergegeben sein mag.

Holzhausen war verheiratet und zum Waite (Hütermeister) des Dorfes Carisy beauftragt, dem er seine Legitimationspapiere vorlegte. Er heißt dann weiter: „Der Waite las löffelähnlich meine Briefe, ließ sich mein Bild zeigen, untersuchte meine Kleider und Taschen, fragte nach Plänen, Stützen, Karten, Waffen, stellte mir meinen Paß zurück, der natürlich für ihn unverständlich war, ließ sich sogar mein Geld zeigen und erklärte mir schließlich auf meine halb läufige, halb ärgerliche Frage, was es denn eigentlich in Carisy zu spionieren gebe, mit lompiger Wichtigkeit: Das kann man nicht wissen, jedenfalls die Vicinalwege. Ich machte ihm hierauf das Anerbieten, behufs Feststellung meiner Persönlichkeiten sofort an einem bevorstehenden Persönlichkeiten der Hauptstadt telegraphieren zu wollen; ich nannte ihm verschiedene bekannte Namen der Pariser Aristokratie. Der Waite hörte Alles ruhig an und erklärte dann lakonisch: Geht nicht, wir haben keinen Telegraphen am Orte. Ja, was soll denn nun eigentlich geschehen? rief ich im höchsten Grade entsetzt. Ich wurde Sie durch zwei Bauern nach Flogny zum Gendarmenposten bringen lassen; wies dort ihre Persönlichkeiten nicht unwohlthätig wieder, so wird man Sie zur Arrondissementhauptstadt, nach Tamers, beibringen. Da waltete dem Deutschen auch ein Blut“, sagt Upland in der „Schwäbischen Kunde“, und ich erklärte dem Herrn

Dorfbürgermeister, daß ich allenfalls bereit sei, mit ihm nach Flogny zu gehen, nicht aber in Begleitung zweier belicigen Bauern, die — hierbei machte ich eine bezeichnende Handbewegung nach dem Fenster, unter dem sich immer häufiger wendende Gruppen von Männern und Weibern angeammelt hatten — möglicherweise weder den Willen noch die nöthige Autorität besitzen würden, um mich gegen die Ausprühlungen der erregten Bevölkerung zu schützen. Nach längerem Hin- und Herreden gab der Waite schließlich nach, nahm aber zu seiner Begleitung noch einen handfesten Bauern mit — Weide waren mit diesen Mitteln bewaffnet, — und so wanderte ich in dieser jenseitbaren Gesellschaft durch die Gassen von Carisy, den besten Häusern die Bauern gruppenweise standen, gestenlos und mit den Fingern auf mich zeigend, doch ohne daß mir Einer etwas zu Rede gethan hätte. Als ich das abschließliche Carisy hinter mir hatte, gewann ich allmählich meine gute Waime wieder und begann mit dem Waite zu plaudern. Wir sprachen von dem Verhältnisse der beiden Staaten Deutschland und Frankreich, wobei er die Meinung äußerte, Deutschland werde den Franzosen nach einem für die Begüterten abermals unglücklich verlaufenden Feldzug Burgund wegnehmen, eine Anschauung, die ich ihm vergebens auszuwachen suchte. Im Uebrigen war der Mann gar nicht so übel und was er von der Bevölkerungsbildung, wiewohl in Frankreich jetzt allgemein abgehenden Kapital, den Veränderungen der Weltstand in den Burgunder- und anderen Dingen redete, ließ sich wohl hören und war, dementsprechend für einen Fremden, nicht ohne Interesse. Inzwischen war der Reichthum von Flogny hinter einem Hügel aufgetaucht; halb erstickt über das Dorf und das Gebäude der Gendarmen. In seinem

Bureau saß der Wachtmeister Dolote, ein freier Mann mit angenehmen Zügen und einer im Gegenstz zu dem argwöhnlich schlaunen Weien der Dorfbesohner von Carisy, durchaus angenehm beherrschenden militärischen Charakter. Der Herr Waite staltete wieder seinen Bericht ab, und ich sah, wie ein Lächeln die Züge des egyptischen Wachtmeisters überflog, das ich zu seinen und meinen Gunsten deutete. Troddem stellte auch er keine Nachforschungen an, wenn auch mit Umsicht und ohne Voreingenommenheit. Er ließ sich noch einmal meine Sachen zeigen und lachte hell auf, als ich nach deren Durchsicht meinen Gürtelbander listete und, auf das nicht allein übige Haupthaar zeigend, an ihn die Frage richtete: Herr Wachtmeister, darunter kann ich wohl nicht gut etwas versteckt halten, nicht wahr? Als nun aber der Waite noch immer bei seinem Verdachte beharrte, kam der Wachtmeister auf die Idee, mit Hilfe seines kleinen Taschenrechners meinen Paß zu entziffern. Es wobei ich ihm bereitwillig Hilfe leistete. Es wobei ich ihm förmlich versicherte, daß er bereits seit Jahrzehnten verfallen war; ich machte aber dagegen geltend, daß man ein solches Papier, der dazugegen wesen, gewöhnlich nicht erneuert, ein Feind, der ihn förmlich nicht recht glaublich erfinden möchte. Nun war das Unglückspapier gleich nach von Oberhauen datirt, meinem früheren Wohnorte; aber die Franzosen sind bekanntlich nicht sehr stark in der Geographie, und so überredete ich ihn dann ohne viele Mühe, daß Oberhauen im Arrondissement Glabbach leigte und dieses der Hauptort des genannten Bezirks sei. Die Bemerkung: „Statur gefehlt“ wollte ich in dem Wdrterbuch nicht finden lassen; ich übersehte ihn aber „gefekt“ als „carre“, eine Erklärung, der meine Gestalt

eingetragenen Ehre machte. Schließlich kam denn nun der beim alten Studenten unvermeidliche „Schmäh“, als Narbe über der linken Wange“ im Paße verzeichnet. Dies machte meinen braven Brigadier neugierig, und ich erklärte ihm zu seiner großen Zufriedenheit, wie man auf deutschen Unverfälschten „verhängt“ und „glacé“ sehte. Damit hatte ich das Herz des alten Soldaten gewonnen, und als ich nun zum Schluß noch mein Schillerelobwort hervorzuog und ihm die sorgfältig ausgemalten „Deinen“ und „Ihren“ zeigte war ich als „professor“ in seinen Augen vollständig legitimirt, und er erklärte dem noch immer ungläubigen Waite, es sei Alles „unfinn“. Zur meine Parier Adresse ruhig vorlesen. Zur meine Parier Adresse ruhig vorlesen, das ist förmlich, und ich hatte keine Grund, hiergegen etwas einzuwenden. Zu fahig ich dem so dem egyptischen Wachtmeister mit einem herzlichen Gähncschüttel und in der Ueberzeugung, daß kein vernünftiges Auftraten mich vor weiteren unabsehbarren Schrecken bewahrt hätte. Der Herr Waite aber meinte noch beim Abschiede etwas schnippsig: „Sie werden wohl Carisy nicht vergessen!“ Darin mag er recht haben.

Abonnement auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“ monatlich 50 Pfg.





Waldgräferei- und Wiesen-Verpachtung.

Es sollen an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden:

- a) Montag, den 15. Mai, 1. früh 8 Uhr im Bieler'schen Gasthause zu Rahmsig die Waldgräfereien des Unterforstes Rahmsig. 2. früh 10 Uhr im Gasthause Burgliebenau die Waldgräfereien des Unterforstes Burgliebenau. 3. von 12 Uhr ab dafelbst die bei Dölling gelegenen 10,226 ha großen Habelandwiesen in 42 Parzellen auf das Jahr 1893. 4. Nachmittags 2 Uhr im Ahmus'schen Gasthause zu Mademell die Waldgräfereien des Unterforstes Mademell.

- b) Freitag, den 19. Mai, 9 Uhr im Hospitalgarten bei Merseburg die Waldgräfereien des Unterforstes Merseburg. S. H. e. u. d. i. g., den 9. Mai 1893.

Königliche Oberförsterei.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 17. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Cafino“ hieselbst: 1 Sopha, 3 Kleidersecretär, 1 Schreibsecretär, 2 Pfeiler Spiegel, 5 Tische mit Marmorplatten, 2 Regulatoure und 1 Kundschaftenwanduhr.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction. Mittwoch, den 17. Mai, von Vormittags 9 Uhr an,

stellen im „Cafino“ v. d. E. Stillehose hier: 2 Sophas, 3 Kommoden (1 mit Glasauflage), 3 Waschtische, 3 Nähtische, 3 Kleiderschränke, die Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, 1 Gartensofa, 1 Partie neuen Porzellan neue Schubwägen, sowie 1 gute Nähmaschine

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 12. Mai 1893. Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar u. Gerichtsvollzieher.

Neitbahn 7 Gras verpachten. ich ist das

Wohn- u. Geschäftshäuser in fast allen Straßen dieser Stadt, sind zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Neumarktstr. 1 (Ausgang der Dölgstraße).

Bäckerei-Verkauf.

Eine alte renommierte Bäckerei inmitten der Stadt ist krankheitshalber zu verkaufen. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

für Brauereien oder Wirthe!

Ein Ausspannung- u. Logis-Gasthof, mit prachtvollem schattigen Gartengarten, schönem großen Saal u. Vereinslocale, 10 eleganten Logiszimmer, Verkehr von best. Publikum, in Hauptverkehrsstr., Poststadt Leipzig, mit f. Lagerbierkeller resp. Cisterner, best. Remittabilität d. Wägel affirmativ nachgewiesen werden kann. Bierumlauf jährl. 800 Pectol. Selbstkäufer erh. Näh. Carl Freyising, Wehl 17, II. Etg., in Leipzig.

3 Pferde

leichten Schlags, passend zu jeder Väterarbeit, verkauft Herrfurth jun., Wehl bei Eckenditz.

Ein noch neues Pianino veränderungsfähig, preisw. zu verkaufen Schule Zösch.

Nebenverdienst.

Wer neben seinem Berufs- oder sonstigen Verdienste noch etwas verdienen will, der verlange illustrierte Preisliste für ein Jeder leicht verkäuflich Artikel v. M. G. Frankfurt a. M.

Kostenfreie Stellenvermittlung.

Der „Verein für Handlungskommiss. von 1855 in Hamburg“, Deichstraße 1, empfiehlt den Herren Geschäftsleute eine empfohlene helle und angenehme Mitgl. t. e. r. Best. 1892: 3754 Stellen. Mitglieder z. Jt. über 42,000.

Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ist in der Nähe des Marktes billig zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt Exp.

2 herrschaftl. Wohnungen sofort oder später zu vermieten. Bahnhofsstraße 8a. Redl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu vermieten an der weißen Mauer 2, 1. Etg.

Wahlaufruf!

Männer gemäßigter politischer Richtung erstreben für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt die Gründung einer Mittelpartei zu dem Zwecke, für die bevorstehende Reichstagswahl einen Candidaten aufzustellen, welcher — ohne einer ausgesprochenen rechts oder links stehenden Partei anzugehören — bereit ist, einzutreten:

- 1) für die Militärvorlage, 2) für den berechtigten Schutz der Landwirtschaft und des Gewerbes und für Erhaltung des Mittelstandes, 3) für die Vereinfachung der Wohlfahrtsgesetzgebung und die Erleichterung der durch dieselbe auferlegten Lasten.

Zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen ist beauftragt:

F. Suhle, Moßleben.

Absolut keine Nieten, nur Gewinne!

Barletta 100 Fres. Gold Loose, jährlich 4 Ziehungen.

Haupttreffer steigend von Fr. 20,000, 50,000, 100,000, 200,000, 400,000, 500,000, 1,000,000 bis zu 2 Millionen.

Niedrigster Treffer 80 Rm. mindestens garantiert.

Jedes Loos muss nicht nur ausgelost werden, sondern kann wiederholt gewinnen, daher nicht ausgelostes, sondern angelegtes Geld! Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit sofortigem Eigentumsrecht auf jeden Gewinn!

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. — Anträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdecke, Berlin W.-Zehlendorf. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7. Staatsloose- u. Effekten-Hdlg. Reichsbank Giro-Conto.

Agenturen werden vergeben!

Für den am 16. u. 17. Mai stattfindenden Bazar

ging weiter ein: Fr. Kaufm. Steiner 1 Sonnenschirm, 2 Blousen, 2 Jagdmützen, 1 weißer Hof, 1 kleine Decke, diverse Schürzen und Tischentwerfer. Fr. Generalin v. Schwarzkoppen, 1 gebrauchte Stange u. 1 daz. Gehänge mit Schlüssel. Fr. u. Fr. von 1 altdeutsche Katze. Lois Nach. 1 Kuchentisch, 1 Paar Majolica-Böden, 1 Schreibzeug, Diverses für die Waschküche. Fr. v. Bornbaum 1 Kaffeeboiler mit Theedest. Fr. Hummel 2 Blumenvasen. Fr. Justizrath Gramsch 3 Kinderstühle. Fr. Gen.-Zup. Schaf 3 M. u. 1 Gravate. Ungenannt 1 Federball, 1 Kleiderkasten, Ungenannt 2 Kampfschirme, 2 Fächer, 2 gehft. v. m. t. u. r. u. n. Ungenannt 1 geh. Hemd. Fr. Keyer Eckardt 3 M. Fr. Blauenburg 3 M., 1 Bild, 1 Unterseger, 1 Decken. Fr. Reg. M. Rohde 3 M. u. 1 Wäschebeutel. Fr. Oebenrat 3 M. Ungenannt 5 M. Fr. Superintendent Wastus 1 Kuchentisch von der Cologne u. 2 kleine Behälter für engl. Pfaster. Fr. Prediger Bornhof 5 M. Fr. v. Wierbra 2 Theedest. 2 Lampenschirme, 2 Gaiton Briefpapier, 1 Vase. Fr. Reg. Rath Meyer 1 Sophaflissen. Fr. Geh. Rath Schulz 1 Feder, 1 gemalte Briefmappe, 1 Arbeitstisch, 1 Behälter für Postkarten. Fr. Kaufm. Zimmermann 2 Büchsen Cacao, 5 Packete Tapioca. Die uns gültig zugehenden Gh- u. B. Kaufmann bitten wir am Dienstag und Mittwoch zwischen 11 und 1 Uhr in den Schloßgartenpark zu schicken.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

Hotel „Kurhaus Luisenbad“ Thal i Th. Wald,

zwischen Eisenach und Nauba gelegen, Bahnstation Nauba—Nauba, Post, Telegraph, Serrichter, ruhiger Aufenthalt, höchster Comfort, Dampfheizung, electr. Beleuchtung, Bäder, Arzt, Pensionpreis 3.50 Mk., Zimmer von 1.50 Mk. an. Vor- und Nachjassen Ermäßigung. Prospekte durch die Direction C. Scharr.

J. Barek & Co., Halle a. S.,

Bureau große Ulrichstraße 3 (Neues Theater), empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Stad. Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften, sowie jedem Privat- und Geschäftsmanne ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art amtlichen, wie geschäftlichen und privaten Inhaltes. Kostenanfragen, e. bereitwillig, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei größeren Aufträgen höchste Rabatte nach Vereinbarung. Annahme von Osterbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

Gesucht

wird eine tüchtige ordentliche Frau für 2 Nachmittage in der Woche zu Gartenarbeit, Billig zu verkaufen: 1 Brunnenpflaster mit ständer mit Aufsatz aus Holz, Hebel aus Eisen u. Pumpenflange mit Kolben, sowie 1 großer wachsender Kiefernbaum. Kaufenthal 6.

Zu vermieten

oder zu verkaufen ist das Hausgrundstück Unteraltersburg 11. Tafelsteine eignet sich vorzüglich für Handwerker, da Westseite vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt Fried. M. Kunth, Merseburg.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, möglichst Gartenbenutzung, wird sofort oder zum 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangeben und H. M. sind in der Kreisblatt-Exp. abzugeben. Im Garten Weisensfelderstr. 2 sind zu vermieten: 1 Wohnng., 5 Zimmer mit Zubehör, Parterre, und 1 Wohnng., 10 Zimmer mit Zubehör, aber dem Parterre, und zum 1. October zu beziehen. Teuer.

Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.

Polster-Möbel

selbstgefertigt: Sopha von 40 M., einzelne Stühle, ganze Garnituren. Reichhaltiges Tapeten-Lager. Jahre lang sämtliche einschlägige Artikel in meinem Geschäft. Reparaturen werden prompt ausgeführt. Um geneigen Zuspruch bitte!

Albert Schild, Tapezier und Decorateur, a. d. Geisel 1, i. Etg. Kein Laden.

Schleiensteine!

Loderslebener, empfiehlt in großer Auswahl Albert Bohrmann.

Zu vermieten

Unteraltersburg 56, I. Etg., enthaltend: 8 Zimmer, Kammern, Küche, Zubehör, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch Pferde- und Wagenstuppen. Näheres bei J. Schönlicht, Merseburg, Burgstraße 18.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kammer per 1. Juni zu vermieten. W. D. D. Markt 14.

Concert-, Prim- und Volks-Zithern, Meinhold's Accord-Zithern ohne Notenkenntniß sofort zu spielen, Musikwerke, Polyphon, Symphonion, Accordions, Zug- und Mundharmonica's, Ocarinas, Gitarren, Violinen verschiedener Preislagen. Reparaturen und Bestandtheile für sämtliche Instrumente bei Hugo Becher, Schmalstraße 29, an der Geisel.

Frischen Schellfisch à Pfd. 20 Pfg., neue Malta-Kartoffeln, neue hochfeine Matjes-Seringe, frische Morcheln, lebende Suppen- & Krebsche. C. L. Zimmermann.



Margarine

kauf man nur am besten und billigsten das Pfd. von 80 Pfg. an in der

1. Special-Butterhandlung, Neumarkt.

Als vorzüglichste Tafelbutter empfehle stets frisch: Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk.

Futterrüben, Gurkenkörner, empfiehlt Julius Thomas.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt mir erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leben schnell und glücklich zu befeigen und habe ich durch diese Mittel auch die vielen solchen Leiden geheilt, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zu empfehlen. Viele Dankbriefe liegen zur Einsicht. H. Roderwald, Ragdenburg, Samenblg., Bahnhofstr. 34.

Reconvalescentenstation Braunlage i Harz

für Genesende (sobald sie einer ärztlichen Ueberwachung nicht mehr bedürfen) — Mutarmen, — körperlich Geschwächte, oder Ueberanstrengte aus den weniger bemittelten Ständen (Arbeiter, Handwerker, Unterbeamte, Clementarlehre etc.). Gute Verpflegung, gesunde Ueberwachung gegen Erhaltung der Selbstkosten. Kranke (Schwindkräftige etc.) von der Aufnahme ausgeschlossen. Eröffnung am 15. Mai. Weidungen unter Ueberwachung einer ärztlichen Bescheinigung über Bedürftigkeit und Gesundheitszustand zu richten an den Vorstand des Krankenpflege-Vereins zu Schönebeck.

Krippe.

Am 5. Juli ex. soll die neue Krippe in der Seiffnerstraße eröffnet werden. Da in derselben eine größere Anzahl von Kindern aufgenommen werden kann, als in der bisherigen, so nehmen die Diakonissen hier mit weitester Anmeldungen entgegen, Nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr im „grünen Hause“.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

Sommertheater im Tivoli.

Direction: Oscar Dressler. Abonnementsbillets zum Preise von 1 Pfd. Opern 10 Mk., 1 Pfd. 1. Platz 6 Mk. sind in den Vorverkaufsstellen bei Herrn Genf. Keyer, Cigarrengeschäft u. Herrn F. W. Benneke zu haben.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Dienstag, 16. Mai. Anfang 7 Uhr. Der Weber'spännigen Böhmung (Cyr.) — Altes Theater. Dienstag, 16. Mai. Anfang 7 Uhr. Der arme Jonathan. Für die vielen Bemühe der Theatralie und Viehe beim Hinscheiden und Begräbnis unserer theuren Verstorbenen sagen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. J. A. C. S. Sperl.

